

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Mehr  
Generationen  
Haus

*Wir leben Zukunft vor*

## Die soziale und demografische Situation in unserem Quartier

Der Stadtteil Stuttgart-Heslach ist ein gewachsener, sehr dicht besiedelter, ursprünglicher „Arbeiter“-Stadtteil mit ehemals günstigen Mieten und wenig Grünflächen im Innenstadtbezirk Süd. Die Siedlungsdichte liegt mit mehr als 1200 Einwohnern je qkm doppelt so hoch wie im Stuttgarter Durchschnitt. Trotzdem ist das Quartier ein beliebter Stadtteil mit deutlich positivem Wanderungssaldo.

Die Bevölkerung ist sehr heterogen, da in Teilen von Heslach Stadteilaufwertungsprogramme durchgeführt wurden - mit dem Ziel der Sanierung und des Neubaus. Gentrifizierungsprozesse haben dazu beigetragen, dass zu der alten Einwohnerschaft, die in großen Teilen aus Migranten der 1. und 2. Anwerbe-generation bestand, viele Familien unterschiedlicher Herkunft gekommen sind. Von den Alleinerziehenden beziehen rund 40 % Unterstützungsleistungen nach dem SGB II, der Wert liegt oberhalb des Stuttgarter Durchschnitts. Unter den Einwohnern unter 18 Jahren haben rund zwei Drittel der Kinder einen Migrationshintergrund. Ein Drittel der Einwohner von Heslach sind Migranten ab 65 Jahren. Zusätzlich leben mittlerweile (Stand April 2016, Datenquelle: Sozialamt der LHS Stuttgart) mehr als 900 Flüchtlinge aus 15 Nationalitäten, hauptsächlich aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, in 22 Unterkünften in einer Entfernung von 2 km zum Generationenhaus Heslach (GHH).

Im GHH befinden sich unter einem Dach

- ein Pflegezentrum für junge und alte Menschen,
- das Wabe-Wohnprojekt für selbstorganisiertes, gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen,
- das Gebrüder Schmid-Zentrum - vom Sozialamt der Stadt Stuttgart verwaltet,
- das MüZe Süd Familienzentrum Stuttgart e.V.,

die beiden letzt genannten mit jeweils eigenen Angeboten für verschiedene Zielgruppen im Stadtteil.

Das neu zu schaffende Angebot im Rahmen des Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus soll von allen Besuchern und ehrenamtlich Engagierten des GHH und darüber hinaus von allen Bürger/innen im Quartier genutzt werden können. Die besondere Herausforderung liegt in der Angebotsgestaltung und Zusammenführung dieser unterschiedlichen Zielgruppen. Dieser Prozess der gestaltenden Nachbarschaft bedarf der Unterstützung und Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Landeshauptstadt Stuttgart.

## Die Rolle des Gebrüder Schmid Zentrums im Sozialraum unseres Quartiers

---

Die Gestaltung der Nachbarschaft steht im Vordergrund, da viele, sich wandelnde Bevölkerungsgruppen auf engem Raum zusammen leben. Wichtig sind Angebote für Neubürger (Zugezogene / Geflüchtete) und Alteingesessene zur Stärkung der Gemeinschaft. Das GHH ist im Stadtteil Anlaufstelle und Begegnungsstätte für Menschen aller Altersgruppen, unabhängig von kultureller Zugehörigkeit und sozialem Umfeld. Das Haus bietet funktionierende „Ermöglichungsstrukturen“ und Raum für bürgerschaftliches Engagement und Mitgestaltung.

Geplant sind

- der Ausbau der Begegnungsmöglichkeiten im Alltag („Gelebte Nachbarschaft und Quartiersgestaltung“),
- die Ermöglichung des Engagements der Einwohner und Geflüchteten auf Augenhöhe („Arbeit im Tandem“),
- die Beratung zu Arbeit und Qualifizierung (als Angebot für Geflüchtete und Alteingesessene),
- formelles und informelles Sprachenlernen (als Angebot für Migrant/innen im Stadtteil und Geflüchtete).

## Das Zusammenwirken im Rahmen kommunaler Strategien

---

Das GHH ist Teil der Stuttgarter Angebotslandschaft von Mehrgenerationenhäusern sowie Stadtteil- und Familienzentren. Die Stadt Stuttgart hat ein Rahmenkonzept und kommunale Förderrichtlinien für „Stadtteil- und Familienzentren“.

Die Stuttgarter Mehrgenerationenhäuser sowie die Stadtteil- und Familienzentren sind durch den verbindlichen Baustein des „offenen Treffs“ niederschwellige und quartiersbezogene Begegnungsorte. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Konzepts „Frühe Förderung von Familien“, die vielfältige Angebote der Elternbildung und der Familienunterstützung bereithalten. Sie besetzen eine Schnittstelle im Quartier, die das freiwillige Engagement von Bewohnern aller Altersgruppen und Initiativen fördert und es mit den professionellen Fachkräften sowie Angeboten verzahnt. Damit sind sie ein wichtiger Ort der Quartiersintegration und der Begegnung von Alt- und Neu-Stuttgartern, darunter vielen geflüchteten Menschen.

## Die Handlungsfelder des GHH für eine integrativ gestaltende Nachbarschaft

---

Starke Gemeinschaften brauchen alltägliche Begegnungen und Betätigungsmöglichkeiten. Das GHH hält 7 Tage die Woche Räume für selbstverständliche und ungezwungene Begegnungen vor. Die Bewohner/innen des GHH und die Einwohner/innen des Quartiers treffen sich in den beiden offenen Cafés, beim Mittagstisch, außerdem in gezielt gestalteten, generationenübergreifenden Angeboten (z. B. in Computerwerkstatt für Jung + Alt, kulturenübergreifende Mal- und Tanzangebote, dem offenen Chor mit gemeinsamem Singen ...).

Ehrenamt ist integraler Bestandteil des GHH. Es bietet Möglichkeiten der Mitgestaltung (im Café, im Kochbereich und beim Mittagstisch, Angebot/Nutzung von Kursen und Räumlichkeiten mit unterstützender Technik, bei der Hausaufgabenbetreuung und Gartenpflege ...). Gemeinsames Engagement soll im Tandem von einem Ehrenamtlichen (mit oder ohne Migrationshintergrund und einem Geflüchteten) ermöglicht werden. Die Vorteile für beide Personen:

- eigene Fähigkeiten einbringen / weitergeben,
- Unterstützen und Unterstützung erhalten,
- Sinnhaftigkeit und Selbstwirksamkeit erleben.

Im Rahmen der Gestaltung des demografischen Wandels wird das GHH in folgenden Handlungsfeldern seine Schwerpunkte setzen:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- selbstbestimmtes Leben im Alter,
- Erhöhung der Arbeitsmarktnähe und Integration in Ausbildung und Beschäftigung,
- gelebte Nachbarschaft in Heterogenität und Quartiersgestaltung,
- frühe Förderung und Unterstützung von Familien.

## Das zentrale Handlungsfeld für ein gelingendes Miteinander im Quartier

---

Eine der wichtigsten Schwerpunkte wird das genannte Handlungsfeld Begegnungsmöglichkeiten im Alltag „Gelebte Nachbarschaft und Quartiersgestaltung“ sein.

Das Ziel ist die Erweiterung und Belebung des öffentlichen Raums mit seinen Begegnungsmöglichkeiten um ein Wohnzimmer „open air“. Das GHH möchte den unterschiedlichen Einwohner/innen Heschlachs Möglichkeiten des Hauses vorstellen – in räumlicher wie auch persönlicher Hinsicht. An der Gestaltung und Präsentation der Möglichkeiten arbeiten alle aus dem Haus mit (Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Vereine, Initiativen usw.).

→

Das Projekt sieht vor, neue Menschen mit ihren Anliegen und Fähigkeiten für die Idee der gelebten, intergenerativen Nachbarschaft zu gewinnen. Sie sollen ermutigt werden, sich mit ihren Nachbarn durch verschiedenste Aktivitäten zu vernetzen und aktiv auf ihren Stadtteil Einfluss zu nehmen. Bei der Gestaltung der Aktionen werden die sich neu zusammenfindenden Nachbarschaften unterstützt und begleitet.

Die Voraussetzungen, um diese Ziele zu erreichen, sind bereits geschaffen – bspw.:

- Das MüZe Familienzentrum im GHH wird von Familien ehrenamtlich organisiert. Die hierarchiearmen Strukturen bieten einen geschützten Rahmen zur gegenseitigen Unterstützung und dem Aufbau eines sozialen Netzwerks über kulturelle Tellerränder hinweg.
- Das „Café Nachbarschaft“ des Gebrüder Schmid-Zentrums im GHH wird ehrenamtlich betrieben. Nachbarn, Freiwillige, Interessierte und langjährig Engagierte übernehmen den Thekenservice. Veranstaltungen wie Lesungen, Vernissagen, Konzerte, Theater u. ä. finden statt – eine Mitwirkung ist erwünscht und möglich.

### **Das besondere Augenmerk – die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte**

---

Das GHH wird bereits intensiv genutzt von Menschen mit Migrationsgeschichte, sie sind teilweise auch aktiv im GHH. Geflüchtete Menschen haben in vielen Fällen keine Erfahrungen mit den deutschen Behörden, dem Gesundheitssystem, dem Schulsystem usw. Durch die Begegnung mit anderen Menschen im Tandem findet informelles Lernen über das Leben und das gesellschaftliche System in Deutschland sowie ein interkultureller Austausch statt.

Besonderen Unterstützungsbedarf haben geflüchtete Frauen. Da in beiden Einrichtungen viele Frauen mit Migrationshintergrund selber aktiv sind, bestehen ideale Anknüpfungsmöglichkeiten.

Geflüchtete können in den verschiedenen Arbeitsbereichen des GHH (im Café und Second-Hand-Laden, beim Kochen, bei Hausmeistertätigkeiten und Gartenpflege) in einem Tandem arbeiten. Sie sind sinnstiftend außerhalb der Unterkunft tätig, lernen Menschen, Sprache, Arbeitsfelder kennen und werden zu Brückenbauern. Darüber hinaus werden ihnen erste Schritte in Richtung Arbeitsmarkt ermöglicht.

→

Grundlage bietet die Gründung der Task Force „Integration von Flüchtlingen“ durch die Stuttgarter Sozialbürgermeisterin im Jahre 2015. Ein Ziel ist es, bestehende Generationenhäuser, Stadtteil- und Familienzentren zu gestalteten Schnittstellen der Quartiersintegration auch für Geflüchtete weiterzuentwickeln. Dabei werden vier Handlungsfelder – unter Berücksichtigung der sozial-räumlichen Spezifika – verbindlich umgesetzt:

- gemeinsames Engagement und Beteiligung von Einheimischen und Geflüchteten: Engagement im GHH, Arbeit im Tandem.
- Arbeit und Qualifizierung: Information und Vermittlung in Arbeit und Praktika.
- Sprache und Sich-Verständigen: Verknüpfung formellen (durch Kurse) und informellen (durch alltags- und praxisbezogenes Lernen bei gemeinsamen Aktivitäten) Sprachenlernens.
- Begegnungsmöglichkeiten im Alltag.
- Begünstigung durch den Stuttgarter Weg der dezentralen Unterbringung und soziale Betreuung.

Weitere Maßnahmen werden gezielt eingesetzt:

- Schulung der aktiven Frauen mit Migrationsgeschichte zu Patinnen und Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der geflüchteten Frauen.
- Zusätzlich wird eine Beratung zur Arbeitsaufnahme etabliert und das bereits vorhandene Angebot der niedrigschwelligen Lebensberatung von Flüchtlingen genutzt.
- Gewinnung ehrenamtlicher Flüchtlinge.

Stuttgart, Januar 2017